

Fest der menschlichen Diversität

Das Ensemble von «Salon Morpheus» widmete sich in einer Varieté-Show im Royal dem Traum vom Fliegen.

Ursula Burgherr

Zarte Harfenklänge schweben durch den Raum. Sue quetscht sich mit ihrem Bauchladen durch die Publikumsreihen im vollbesetzten Royal und verkauft allerlei Neckisches. Im Angebot stehen Schokoladen-Lolies in erotischen Formen, glitzernde Nippelhütchen und ein paar Handschellen. Conférencier Daniel Malheur aus Berlin begrüsst die Zuschauer mit «Mesdames, Messieurs et tous entre les deux». Denn im «Salon Morpheus» wird die menschliche Diversität gefeiert. Der kleinwüchsige Darsteller Lucid Allan entpuppt sich als Pilot des riesigen Heissluftballons, der auf der Bühne steht. Er ist sozusagen der rote Faden durch die manchmal etwas absurde Geschichte, mit der die verschiedenen Varieté-Nummern des «Salon Morpheus» verwoben werden. Malheur beschreibt sie dem Publikum vollmundig als Traum «aus dem Sie am liebsten nicht mehr aufwachen würden.» Nach einem kurzen und witzigen Exkurs zu den Gebrüder Montgolfier, die als Erfinder des Heissluftballons gelten, heisst es dann «Leinen los!» Der Ballon hebt ab zu einer Reise ins Unge- wisse.

Politisch aktive Drag-Queen

Auf seiner Fahrt begegnet Allan schillernden Traumwesen und lässt sich in ihren Bann ziehen. Drag-Queen Mona Gamie gehört dazu. Sie beweist Stimmstärke. Im feuerroten, mit Glasperlen übersäten Kleid singt sie «Brülle» – quasi eine 1:1-Übersetzung von Katy Perrys Megahit «Roar» auf Schweizerdeutsch. Es ist eine Aufforderung an das weibliche Geschlecht, sich niemals unterdrücken zu lassen. Der Begriff «Drag» ist übrigens die Abkür-



Drag-Queen Mona Gamie singt mit Inbrunst, daneben Conférencier Daniel Malheur und Ballonfahrer Lucid Allan.

Bild: Ursula Burgherr

zung von «dressed resembling a girl» und stammt aus der Zeit des Shakespeare-Theaters als Frauenrollen ausschliesslich von Männern gespielt wurden. Mona heisst im wahren Leben Tobias Urech und sieht ungeschminkt wie ein Student aus. Er engagiert sich in der Kampagne «Ja zum Schutz vor Hass» gegen die Diskriminierung von Lesben, Schulan und Bisexuellen, über die am 9. Februar 2020 abgestimmt wird. Und ist im Vorstand der Milchjugend, einer Organisation für lesbische, schwule, bi-, trans- und asexuelle Jugendliche. Mit seinem Drag-Alter-Ego Mona nimmt er verstaubte Geschlechterrollen auf die Schippe. Und meint: «Das Konzept des Geschlechts ist gar nicht so starr, wie viele denken.»

Der amüsant-obskure Flug durch die Nacht geht auf der

Bühne des Royals weiter. Ein Hauch von Glamour weht durch den Raum, als Burlesque-Künstlerin Minouche von Marabou mit ihrem opulenten Kostüm aus Federn, Pailletten, Perlen und Rüschen auf die Bühne stolziert und sich im Takt der Musik langsam und lustvoll zu entblättern beginnt. Genüsslich zieht sie die langen Satinhandschuhe aus, schwingt dazu ihre Hüften und peitscht sich spielerisch mit den Perlenketten. Dann zeigt sie ihre üppige Kehrseite und schaut neckisch über ihre Schulter ins Publikum. «Ach hallo, seid ihr auch da?», kokettiert sie mit schmeichelndem Blick.

Endgültige Verückung herrscht, als sie zum Schluss ihre Nippelhütchen kreisen lässt. Minouche (die ihren Namen nicht verraten will) ist gelernte Theaterschneiderin und macht all

ihre Kostüme selber. 2015 brachte sie anlässlich ihres Auftritts bei «Das grösste Schweizer Talent» das Blut von Gilbert Gress gehörig in Wallung.

Provokant, aber nicht diffamierend

Im Salon Morpheus kommt der Expertin im verführerischen Ausziehen noch die Rolle der diebischen Elster zu, die Travestiestar Mona den Schmuck klaut. Nach überraschenden Wendungen findet das Geschmeide irgendwann wieder zur Besitzerin zurück. Vorher hat aber noch Finn «Gonzo» Andersen aus Kopenhagen seinen Auftritt und verbindet nervenkitzelnde Akrobatik im goldenen Pailletenslip mit einer gehörigen Prise Humor. Gründer des «Salon Morpheus» ist Teka alias Thomas Kaufmann. Der gebür-

tige Wettinger kreiert die Shows und führt Regie. Das Projekt erhielt unlängst einen Kulturförderbeitrag der Werner H. Spross Stiftung in Zürich und finanziert sich durch die Eintritte. «Wir kommen immer knapp über die Runden. Wichtig ist mir, dass alle Künstlerinnen und Künstler, die bei uns auftreten, einen angemessenen Lohn erhalten und versichert sind», bekundet er. «Salon Morpheus ist eine Ode an den Facettenreichtum der Menschheit. Dabei pfeifen wir auf jegliches Diktat, sind provokant und politisch nicht immer korrekt. Diffamiert wird bei uns aber niemand», betont Kaufmann.

WWW.

Mehr Fotos der Varieté-Show: www.aargauerzeitung.ch

Baden siegt in torarmer Partie

Handball NLB Städtli Baden lieferte sich mit den Yellow/Pfadi Espoirs einen Abnützungskampf, der erst in der Schlussminute zu Gunsten des Heimteams entschieden wurde: 19:16 lautete das Schlussresultat. Die Fangquoten von Badens Keeper Marco Wyss und Winterthurs Noah Huber sagen viel über das Spiel aus: Sie hielten 49 Prozent beziehungsweise 50 Prozent der Schüsse: Weil die Torhüter derart glänzten, fielen in 60 Minuten nur gerade 35 Tore.

An den Offensivbemühungen hatte es nicht gelegen. Winterthur versuchte die Badener Defensive immer wieder mit eingestreuten Einzelvorstössen schwindlig zu spielen. Dies gelang den jungen Zürchern zwar nur beschränkt, doch sie rannten 60 Minuten lang unablässig an. Gleichzeitig pflegten sie in der Defensive einen kräftezehrenden Stil.

Städtli 1 war in defensiver Hinsicht auf der Höhe der Aufgabe. Der anhaltende Winterthurer Wirbelwind brachte das Badener Kollektiv nicht wirklich in Verlegenheit. Dass daraus keine klare Führung resultierte, lag vor allem daran, dass sich die Badener das Leben schwer machten – mit individuellen Fehlern und unpräzisen Abschlüssen. So wurde die hart, aber bemerkenswert fair geführte Partie zu einem nervenaufreibenden Abnützungskampf, in dem kein Team den entscheidenden Vorteil erringen konnte. Zehn Minuten vor Schluss lag Baden ein Tor vorn, vier Minuten vor Schluss erneut. Die endgültige Entscheidung zu Gunsten der Gastgeber fiel erst in der Schlussminute, 58 Sekunden vor Abpfiff, mit dem insgesamt sechsten Treffer von Ilan Baumann.

Für Städtli 1 hält das Handballjahr 2019 nun noch zwei Auswärtsspiele gegen Teams am anderen Ende der Tabelle bereit: am Samstag, 7. Dezember, in Biel, am Samstag, 14. Dezember, in Steffisburg. (az)

Leserbrief

Den Bogen weit überspannt und eine ganze Vogelschar abgeschossen

«Büchlihof erhält eine Gnadenfrist trotz kritischer Voten»
Ausgabe vom 30. November

Die Begrüssung der Presse und dieses Abkanzeln des AZ-Redaktors vor der Gemeindeversammlung durch den Ammann direkt dauerte fast zehn Minuten. Er halte sich kurz, sagte er zwar. Aber das sagt er immer. Von Diffamierung war die Rede, von Schritten, die man noch gegen diese Bericht-erstattung unternehmen werde.

Der Artikel in der AZ über ihn war ihm wohl sauer aufgestossen: dass er nicht mit gleichen Ellen messe? Manchmal trifft man halt den Nagel grad mitten auf den Kopf, oder? Und gäbe es nicht bald schon fast einen richtigen Chor, der so

bemessen wurde? Die Versammlung dauerte dann bis gegen Mitternacht.

Das Büchli-Pferde-Projekt gab wieder zu reden. Bestens fundierte und überzeugende Darlegungen von Bürgern, nicht Gegnern, denn ihre Recherchen ergaben eine klare Sicht, die recht erschrecken kann.

Das Volk war aber präsent, 78 gegen 56, zwei Enthaltungen. Besser der Masse folgen denn denken? So dachte ich nach der Abstimmung. Dachte ich das nicht schon oft?

Dann das ganz dollte Ende, fast um Mitternacht: gefeiert wurde der neue, aber halt nachgerutschte Grossrat – so sagte er von sich ganz beschei-

den – und halt noch nicht im Amt. Und er feierte sich selber; mit riesigem Dank an seine Frau, die alles so gut versteht. Grad davor der recht kurz gehaltene Dank mit Päckli an Bernhard Burger – fast ein Jahr zu spät –, der notabene schon seit Februar 2019 seit 25 Jahren treu in Freienwil krampft. Für alle und für alles, und jederzeit.

Den Bogen aber weit überspannt und eine ganze Vogelschar abgeschossen hat der Neu-Grossrat-Ammann, indem er Bernhard Burger erklärte, das Reglement werde bei uns demnächst behandelt und abgeändert, nach erst dreissig Jahren den doppelten Lohn zu geben sei heutzutage ja nicht mehr sinnvoll. So geschmacklos und verletzend.

Da hatte ich als Bewohnerin doch eine überaus umfangliche in allen umliegenden Ortschaften abgeklärte, das heisst auch bei uns neu anzupassende Reglements-Änderung beantragt bei dessen 20-Jahre-Jubiläum? Fünf Jahre hätte er Zeit gehabt, das zu ändern, der Ammann? Und hat keinen einzigen seiner 10 Finger gerührt für den treuen Ange-stellten?

Ja, kommt denn, wer sich ständig so in den Mittelpunkt zu setzten weiss, immer wieder ans eigene angepeilte Ziel? Wie kläglich, ein solches Ziel, hinweg über jede Mitmenschlichkeit, wie jämmerlich kläglich!

Silvia Müller,
nur noch kurz in Freienwil

ANZEIGE



Neue Vortragsreihe in Windisch

Öffentlicher Vortrag

Grippefrei durch den Winter – wie wichtig ist die Impfung?

Kritische Worte und kritisches Denken.

Mittwoch, 4. Dezember 2019, 18:00 – 19:00 Uhr
in der aarReha am Campus Brugg-Windisch.



Referent Reinhold Köck
Facharzt für Orthopädie und
Physikalische und Rehabilitative Medizin
(D)

Die Teilnahme ist kostenlos. Da die Platzzahl beschränkt ist, bitten wir um Anmeldung unter windisch@aarreha.ch. Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.

aarReha Schinznach
Zentrum für Rehabilitation
Bahnhofstrasse 5a, 5210 Windisch
T 056 463 88 00, www.aarreha.ch